



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Marianischer Atlaß/ Von Anfang vnd Vrsprung Zwölffhundert Wunderthätiger Maria-Bilder

Gumpenberg, Wilhelm

München, 1673

914. Bey der Porten in Welschland.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38296

rer an/ vnd in deme sie GOTT bittet / sihet sie in einer
 Verzückung die Mutter Gottes/ mit dem Chor der
 Jungfrauen vmbgeben/ ist auch der Teuffel beruffen
 mit der Zettel erschienen/ welche ihme die Mutter Got-
 tes auß den Händen genommen / zerrissen / vnd der
 Lidwina zubehalten geben. Nach solcher Erschei-
 nung hat Lidwina dem Beicht-Vatter die Stuck ge-
 zeigt vnd alles erzehlet. Nach deme dieses geschä-
 hen / so kombt das Weib widerumb / klaget ihr
 Elend auff ein neues. Lidwina tröstet sie / sagt/ sie
 habe nichts nach geschehener Beicht zusörchten / vnd
 zeigt ihr auch zugleich die zerrissne Zettel oder Hand-
 schrift/ so sie von der Mutter Gottes widerumb emp-
 pfangen.

914.

Unser L. Frauen Bild

Bey der Porten in Welschland.

Der H. Papst Petrus Celestinus schreibet von ei-
 ner Gottgeweychte Kloster-Frau/ daß sie sich mit
 einem Clerico oder Geislichen eines Gottlosen Lebens/
 so sie öfters besucht/ gar zu gemein gemacht/ von ihme
 verführet / sich auß dem Kloster / damit sie der unge-
 bührenden Liebe geniessen könnte / zu ihme verfügen
 wolte. Derowegen sie dann zu bestimbter Nacht
 Zeit/ da das Kloster gesperrt ware / auß der Abtritt-
 sin Zell die Kloster-Schliffel heimlich genommen/
 die Porten in der finstere eröffnen wollen/ könnte aber
 das Schliffel-Loch mit allem ihrem Fleiß nit finden/
 mußte derowegen/ damit sie nit verriathen wurde/ die
 Schliffel

Schlüssel an ihr altes Ort widerumb heimstellen/ vnd
 sich des andern Tags bey dem Clerico entschuldigen/
 hat ihme auch versprochen / nechstfolgende Nacht/
 sich gewiß bey Zeiten bey ihme einzustellen / hat dero-
 wegen zu Nacht die Schlüssel abermal entführet /
 aber eben so wenig außgerichtet. Sie hätte billich in
 solcher langen Zeit in sich selbst gehen können/ aber
 sie ware vor liebe gang verblindet/ ladet den Clericum,
 er solle ihren Worten vnd Versprechen Glauben ge-
 ben/ vnd nechste Nacht vor dem Kloster sich finden las-
 sen/ sie wolle gewiß eintweder zu ihme hinauß kofien/
 oder ihne doch zu ihr hinein lassen/ erforschet bey Tag
 das Schloß vnd alle Gelegenheit nach Genügen/ als
 so daß sie vermeinet / es könne nit mehr fählen / der
 Anschlag müsse fortgehen ; stihlet dero wegen die
 Schlüssel zum drittenmal / will sie anstecken/ in deme
 vermercket sie bey einem vngewöhnlichem Liecht/ daß
 ein subtile Hand das Schlüssel Loch verdecket / vnd
 zuhebt / vor der sie den Schlüssel nit anstecken könnte/
 sihet auch neben ihr ein Matron/ deren die Hand zu-
 stunde/ stehen/ vnd sagen: was bemühest du dich mein
 Hand mit dem Schlüssel zudurchbohren ? stehe ab/ du
 verruchtes Mensch/ stehe ab ! Warumb verlassest du
 deinen Bräutigamb meinen Sohn/ vnd hängest dich
 mit Lieb an disen Clericum ? ist er dann schöner/ vnd
 gefallt er dir besser/ als mein Sohn ? Als sie dises ge-
 hört vnd die Mutter Gottes erkannt/ ist sie zur Erden
 gefallen/ hat ihr Sünd bereuet vnd beweinet/ hernach
 etwas beherzter gesagt: wie habe ich diese Gnade / O
 Mutter/ verdienet ? weil du / antwortet die Mutter
 Gottes/ ein kurzes zuvor mich gegrüßet. Es hien-
 ge in dem Gang bey der Porten an der Wand ein Ta-
 fel/ darauff vnser lieben Frauen Bildnuß ware/ solche
 pflegte diese Kloster-Frau / so offft sie vorüber gienge/
 mit einem Englischen Gruß/ oder Aue Maria zugrüß-
 sen/ dieses thate sie auß Gewonheit auch diese drey
 Nächte

Nächt/vnnd hat also / ob sie schon nit in der Gnad
de GOTTES ware / erhalten / daß sie sich be
lehret.

915.

Unser lieben Frauen Bild
Von Traspasso

Zu Madrid in Hispanien.

In der Franciscaner Jungfrau Kloster von der
vnbefleckten Empfängnuß wird ein schmerzhaft
tes Mutter Gottes Bild mit dem Schwerdt in dem
Herzen verehret. Disem hat sich eine auß den Klo
ster Jungfrauen/ so an einem Fuß den Krebs gehabt
vnd die Aertz kein Mittel mehr wusten/ als daß man
den Fuß abnehmen solle / auff das eyfferigste besoh
len. Es ware der Tag bestimmet/ an dem man den
Fuß solte abschneiden / die Nacht zuvor erschine
die Mutter Gottes/ tröstet sie/ vnd saget/ es seye nit
vonnöthen/ daß man sie also peinige vnd schinde / sie
solle ihr auff dem Fuß zur Ader lassen/ alsdann wer
de sie gesund werden. Des andern Tages kamen die
Wund Aertz/wolten den Fuß abnehmen/ die Jung
frau aber weigeret sich auch mit weinen / sagt/ man
soll ihr ein Ader auf dem Fuß öffnen: die Aertzte lach
ten ihrer/ vnd wolten Gewalt brauchen/ letztlich sagte
einer: wir müssen ihrer Einbildung etwas nachgeben
vnd dise Cur auff morgen spahren / sonst dörfte sol
che wegen der Einbildung nur schädlich seyn. Dar
auff die Jungfrau sich erbotten/ sie wolle Morgen den
Fuß selbst herstretchen/ wann man ihr nur heut darauf